

### **A3 „Inklusion: Der Blick auf Schule – Qualität für alle“**

Gremium: LAG Inklusion und LAG Bildung

Beschlussdatum: 23.08.2022

Tagesordnungspunkt: TOP 4 Anträge

#### 1 **Der Blick auf Schule – Qualität für alle**

2 Qualität für alle in einem Bildungssystem bedeutet, die Potentiale jedes  
3 Einzelnen zu entwickeln und Schüler\*innen individuell unterschiedlich, d.h.  
4 gemäß Ihren Fähigkeiten optimal zu fördern - von Hochbegabten bis Schüler\*innen  
5 mit Unterstützungsbedarf.

6 Wir sehen eine große Bereicherung darin, in der Schule das kreative Potential  
7 von Vielfalt zu entdecken und zu nutzen. Inklusion bedeutet Gleichberechtigung  
8 und diskriminierungsfreie Teilhabe aller Menschen an den allgemeinen  
9 Bildungsangeboten ebenso wie Partizipation und bezieht die Themen Behinderung,  
10 Armut, Migration, Flucht, Asyl und Gender mit ein.

11 Inklusion ist nicht nur organisatorisch, sondern auch auf der pädagogischen-  
12 didaktischen Ebene eine enorme Herausforderung an den Status Quo. Sie erfordert  
13 Ressourcen, aber auch die Bereitschaft zur eigenen Weiterentwicklung von allen  
14 Beteiligten

#### 15 **Inklusion – ein Grundrecht**

16 Inklusion ist ein Grundrecht und bedarf einer entsprechenden Haltung aller  
17 Beteiligten und der Gesellschaft.

18 Die Würde des Menschen ist unantastbar. Jeder Mensch ist einzigartig und  
19 besonders. Eine bunte vielfältige Gesellschaft lebt von der Vielfalt der  
20 Menschen, von den verschiedenen biographischen Erfahrungen und  
21 unterschiedlichsten Lebensentwürfen.

22 Das gilt auch für Kinder und Jugendliche im Bereich der Bildung. Artikel 24 der  
23 UN-BRK verpflichtet die Vertragsstaaten zur Umsetzung eines inklusiven  
24 Bildungssystems auf allen Ebenen. Gerade in unserer demokratischen Gesellschaft  
25 müssen die Einrichtungen des Bildungswesens allen gerecht werden.

26 Inklusion ist auch eine soziale Frage. Unser bestehendes Schulsystem  
27 reproduziert Ungleichheiten. Wir möchten die beste Bildung für alle Kinder,  
28 unabhängig von ihrer familiären Herkunft.

29 Alle Kinder haben das gleiche Recht zusammen aufzuwachsen und gemeinsam zu  
30 lernen. Nur eine Schule, in der alle entsprechend ihren besonderen individuellen  
31 Bedürfnissen miteinander lernen und gefördert werden, entspricht den  
32 Anforderungen für eine inklusive Schule.

33 Nicht erst durch die Pandemie ist offenbar geworden, dass unser Bildungssystem  
34 in Bayern von dem Ideal eines inklusiven und sozial gerechten Zusammenlebens und  
35 Zusammenhaltens sehr weit entfernt ist.

- 36 • Wir sehen das 2-Säulen-System als ein Grundproblem für gelingende  
37 Inklusion an. Bei landesweit nur zwei Gesamtschulen und dem bayerischen  
38 Festhalten an der Dreigliedrigkeit erscheint der Weg zur vollständigen  
39 Inklusion eine enorme Herausforderung.
- 40 • Der Weg zu einer „Schule mit Qualität für alle“ ist, Regelschulen so zu  
41 transformieren, dass Inklusion in einer heterogenen, vielfältigen  
42 Schulgemeinschaft selbstverständlich gelingt. Die Qualität an Schulen für  
43 alle zu verbessern, wirkt sich positiv auf den sozialen Zusammenhalt in  
44 der Gesamtgesellschaft aus. Vielfalt wird zur Normalität.

#### 45 **Folgende Ziele verfolgen wir kurz-, mittel- und langfristig:**

- 46 1. Kurzfristig wollen wir den Kommunen und Schulen vor Ort ermöglichen, die  
47 Schulen in einen gemeinsamen Ort des Lernens, für Kinder mit  
48 unterschiedlichen individuellen Voraussetzungen umzuwandeln bzw. neue  
49 Schulen mit inklusiven Konzepten zu errichten. Dafür bedarf es  
50 qualifizierter Weiterbildungen sowie mehr Austausch und Forschung zu Good  
51 Practice Konzepten.
- 52 2. Mittelfristig wollen wir Förderpädagogik und Schulsozialarbeit an allen  
53 Schulen. Das Elternwahlrecht der passenden Schule für ihr Kind möchten wir  
54 vollständig umsetzen.
- 55 3. Langfristig wollen wir die Förderschulen mit Regelschulen zusammenführen  
56 und Förderpädagogik an allen Schulen etablieren. Alle Schüler\*innen  
57 erreichen bestmögliche Schulabschlüsse und Berufschancen.

#### 58 **Was brauchen Kinder und Jugendliche – Anforderungen an eine inklusive Schule für** 59 **alle**

60 **Die Rolle der Kindertagesstätten**

61 Inklusion gehört lt. BayKiBiG, Art. 12 (1) explizit zu den Aufgaben der  
62 Kindertagesstätten, allerdings sehen sich noch viele Kitas unter den derzeitigen  
63 Rahmenbedingungen nicht in der Lage bzw. trauen sich noch nicht zu, Kinder mit  
64 Beeinträchtigung aufzunehmen. Es ist nicht hinzunehmen, dass überforderte Kitas  
65 als erste Instanz Kinder aussortieren und dem Förderschulsystem zuführen. Wir  
66 fordern auch für die Kindertagesstätten Verbesserung der Rahmenbedingungen. Im  
67 Kindergartenalter ist das selbstverständliche Erleben unserer vielfältigen  
68 Gesellschaft und sozialen Zusammenlebens ideal, denn Unterschiede werden in  
69 diesem Alter noch nicht hinterfragt.

70 **Schulwahl braucht eine echte Wahlmöglichkeit für Eltern**

71 Das Elternwahlrecht darf nicht durch mangelnde Qualität blockiert werden. Eltern  
72 steht bei der Einschulung ein Wunsch- und Wahlrecht bezüglich der Schulwahl zu.  
73 Lt. BayEUG Art. 2 Abs.2 ist inklusiver Unterricht Aufgabe aller Schulen in  
74 Bayern. Mit den aktuellen Schulformen, die als inklusiv gelten, wird Bayern  
75 diesem Auftrag allerdings nur rudimentär gerecht. Aus diesem Grund entscheiden  
76 sich viele Eltern dennoch für ein Förderzentrum, weil sie befürchten, dass ihre  
77 Kinder in den Regelschulen nicht gut genug gefördert werden. Wir fordern, dass  
78 alle Kinder eine wohnortnahe Schule besuchen können. Idealerweise sollte sich  
79 jede Schule auf die individuelle  
80 Förderung jedes einzelnen Kindes einstellen und nicht aussortieren.

81 **Eine Schulfamilie mit Wir-Gefühl: Zusammenhalt und Partizipation**

82 Schule ist ein wichtiger Ort der Begegnung. Wir denken Inklusion und Vielfalt  
83 zusammen. Vielfalt ist in den Schulen schon lange Realität mit den  
84 unterschiedlichen kulturellen, religiösen und familiären Hintergründen der  
85 Schüler\*innen.

86 Eine Schule, die ihren Schüler\*innen etwas zutraut, die ihnen Mut macht  
87 (Empowerment) und Raum und Zeit lässt, gibt ihnen auch die Chance, ihr  
88 Selbstbewusstsein zu entfalten und Verantwortung zu übernehmen. Das ist sowohl  
89 für das Leben in der Gemeinschaft als auch für das schulische Lernen eine gute  
90 Voraussetzung. Selbstbestimmte Teilhabe kennt keine Barrieren, sie ist auch mit  
91 individueller Unterstützung möglich.

92 Noch ist die Ganztagschule die Ausnahme und es besteht sowohl in den  
93 Ballungsräumen wie auch auf dem Land ein akuter Mangel an  
94 Ganztagesbetreuungsplätzen. Dabei wird jetzt schon deutlich: ausgerechnet für  
95 Kinder mit Behinderung gibt es kaum Angebote, sodass viele derzeit von der  
96 Gemeinschaft am Nachmittag ausgeschlossen sind.

97 **Inklusiver Unterricht**

98 Eine positive Lernatmosphäre ist ein wesentlicher Faktor für erfolgreiches  
99 Lernen. Kinder sind neugierig und haben per se eine hohe Motivation, Neues zu  
100 lernen. Leistungsdruck, standardisierte Lernziele und Wettbewerb im  
101 dreigliedrigen Schulsystem (und einem Parallelsystem Förderschule) blockieren  
102 und bremsen die Lernfreude und Neugier oft aus. So werden Defizite dokumentiert,  
103 statt an Stärken zu arbeiten. Die Einführung der Lern- und Entwicklungsgespräche  
104 anstelle des Zwischenzeugnisses in den bayerischen Grundschulen und in der  
105 Grundschulstufe der Förderschulen war ein erster Schritt in die richtige  
106 Richtung. Diesen gilt es auf weitere Schulstufen und Bewertungssituationen  
107 auszuweiten.

108 Selbstbestimmtes Lernen nach dem eigenen Tempo und Berücksichtigung der  
109 persönlichen Interessen fördert die Motivation und das Engagement der  
110 Schüler\*innen. Wichtig ist, dass individuelle Lernfortschritte wirklich gesehen  
111 und gewürdigt werden.

112 **Multiprofessionelle Teams**

113 Die Qualität von multiprofessionellen Teams für ein inklusives Schulleben ist  
114 nicht zu unterschätzen. Diese Ressource muss dringend ausgebaut werden. Demnach  
115 steht selbstverständlich an jeder Schule, am besten in jeder Klasse, eine  
116 sonderpädagogische Unterstützung zur Verfügung, die bei festgestelltem Bedarf  
117 fest zugeordnet ist und ansonsten mindestens stundenweise der Klasse zur Seite  
118 steht.

119 Sinnvoller wäre eine Weiterentwicklung, wobei Schulbegleitungen auch Teil des  
120 multiprofessionellen Teams der Schule sind. Das bedeutet: Schulbegleitungen sind  
121 idealerweise direkt an der Schule angestellt. Die Schulbegleiter\*innen sollten  
122 daher in Hinblick auf ihren Einsatz ausgebildet werden und eine entsprechende  
123 Vergütung für ihre Tätigkeit erhalten, die ihrer fachlichen Qualifizierung  
124 entspricht.

125 **Was brauchen Schulen – Gelingensbedingungen für inklusiv arbeitende Schulen**

126 Geprägt vom eigenen Erleben des gegliederten, selektiven Schulsystems fehlt  
127 vielen die Fantasie, sich Inklusion wirklich vorstellen zu können und demzufolge  
128 fällt es ihnen schwer, eine inklusive Grundhaltung zu entwickeln.

129 Inklusion muss angepackt werden, auch wenn noch improvisiert werden muss.

130 **Längerfristig müssen folgende Bedingungen geschaffen werden:**

- 131 • Schuleingangsuntersuchungen und -Tests sowie Schullaufbahnberatung müssen  
132 der individuellen Förderung in der aufnehmenden Schule dienen. Im  
133 Entwicklungsprozess jedes Kindes müssen individuelle Beratungsgespräche  
134 stattfinden, die auf die Situation und Bedürfnisse der Kinder und Eltern  
135 eingehen. Für die fachliche Beratung bedarf es Übersetzer\*innen für  
136 Fremdsprachen, Gebärdensprache und leichte Sprache.
- 137 • Um die frühzeitige Selektion nach der 4. Klasse zu beenden, wollen wir  
138 möglichst zügig mit Hilfe von Öffnungsklauseln Gemeinschaftsschulen bis  
139 zur 9./10. Klasse in Bayern ermöglichen, um das gemeinsame Lernen von  
140 Kindern und damit Inklusion deutlich zu stärken. Gemeinschaftsschulen mit  
141 Tandemunterricht und gebündeltem Förderpersonal sollen der neue Standard  
142 werden und wohnortnah zur Verfügung stehen.
- 143 • Damit inklusive pädagogische Konzepte an Schulen erfolgreich umgesetzt  
144 werden können und alle Schüler\*innen in ihrer Individualität  
145 berücksichtigt werden können, fordern wir kleinere Klassen und mehr  
146 pädagogisches Personal. Der bessere Förderschlüssel für Kinder mit  
147 Beeinträchtigungen kann auch ein Anreiz für Regelschulen sein, um damit  
148 auch beim bestehenden Regelsystem für Klassengrößen kleinere Klassen  
149 verwirklichen zu können.

#### 150 **Bauliche Ausstattung**

151 Hinsichtlich der Ausstattung orientieren wir uns dabei an den Förderschulen.  
152 Häufig gibt es etwa nicht genügend Räume für lern-differenziertes Arbeiten an  
153 Regelschulen. Ein Grund dafür ist, dass die Schulbauverordnung für Regelschulen  
154 weniger Platz vorsieht als für Förderschulen. Wir wollen daher die  
155 Schulbauverordnung dahingehend ändern, dass beim (Um-)bau einer Schule der  
156 benötigte Platz berücksichtigt werden muss, damit die entsprechenden  
157 pädagogischen Konzepte umgesetzt werden können. In Bezug darauf fordern wir zu  
158 jedem Klassenzimmer einen Nebenraum. Um weitere Barrieren abzubauen, sind Räume  
159 für multiprofessionelles Personal in den Schulen ebenso notwendig wie  
160 ausreichend Therapieräume.

#### 161 **Personelle Ausstattung**

162 Mit zusätzlicher Unterstützung im Unterricht haben die Lehrkräfte bessere  
163 Möglichkeiten, um individuell auf Schüler\*innen eingehen zu können. Spezielles  
164 pädagogisches Fachpersonal kann zusätzlich unterstützen und weitere  
165 Handlungsansätze ermöglichen. Diagnostik ist immanenter Bestandteil jeder  
166 Förderung und muss daher lernprozessbegleitend an jeder Schule von unabhängigem  
167 Fachpersonal geleistet werden. Dabei sollen die Lehrkräfte der allgemeinen  
168 Schule durch den Mobilen Sonderpädagogischen Dienst unterstützt werden.

169 Auf dem Weg zur Inklusion muss zunächst der Mobile Sonderpädagogische Dienst  
170 (MSD) ausreichend personelle Kapazitäten für die Unterstützung in Regelschulen  
171 bekommen. Mittelfristig wollen wir eine unabhängige Inklusionsberatung an  
172 Kompetenzzentren ohne eigene Schüler\*innen einrichten, die schulartunabhängig  
173 eine spezifische Beratung anbietet.

174 Eine ausreichende personelle wie auch fachliche Ausstattung auch in Schulen  
175 unkompliziert und zuverlässig bei Bedarf zu erhalten, ist aber eine  
176 Grundvoraussetzung für das zügige Vorankommen von Inklusion an Regelschulen,  
177 Ausbildungsbetrieben und Hochschulen.

178 Schulsozialarbeit bzw. Jugendsozialarbeit an Schulen wird bislang zu wenig für  
179 Inklusion genutzt. Wo nötig kann Schulsozialarbeit zusätzlich unterstützen,  
180 Inklusion zusammen mit den Familien und Schulen gelingen zu lassen.  
181 Jugendsozialarbeit an Schule (JaS) muss diesbezüglich weiterentwickelt werden.  
182 Schulpsycholog\*innen benötigen ausreichend zeitliche Kapazitäten.

#### 183 **Fundierte Wissen zu Inklusion für alle Fachkräfte**

184 In allen Schularten muss die Expertise für Inklusion ausgebaut werden. Inklusion  
185 darf nicht als alleinige Sache der Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen gelten  
186 und auch in der Weiterbildung muss die Kompetenz für Inklusion in allen  
187 Schularten weiterentwickelt werden.

188 Das Modul Inklusion für alle Lehrämter ist ein wichtiger Schritt, weitere müssen  
189 folgen, insbesondere muss Inklusion auch ein Bestandteil des Referendariats  
190 werden. Bereits in der Lehrer\*innen-Ausbildung muss die Grundhaltung zur  
191 Inklusion entsprechend reflektiert werden.

192 Bezüglich Ausbildung für Schulbegleiter\*innen sind uns andere Länder deutlich  
193 voraus. Wir streben eine geregelte Ausbildung oder berufsbegleitende  
194 Weiterbildung zu Schulbegleiter\*innen an. Noch besser wäre die Ausbildung zu  
195 „Assistent\*innen für Inklusion“ wie in Südtirol oder Kanada. Hierzu ist  
196 Veränderungsbereitschaft auf allen Ebenen notwendig, um rein politische  
197 Machtverhältnisse aufzuheben und von der Trennung in Förderschul- und  
198 Regelschulbereich im Zweisäulensystem wegzukommen. Um Inklusion und damit  
199 Qualität für alle zu erreichen, ist es wichtig, in positiven Schritten gelebte  
200 Inklusion in Bayern weiterzuentwickeln und das Vorankommen zu beschleunigen.

#### 201 **Nächste Schritte hin zur inklusiven Schule**

202 Für die Politik bedeutet dies, die entsprechenden Rahmenbedingungen zur  
203 Verfügung zu stellen:

- 204 1. Zusätzliche Finanzen, Personalausstattung für inklusive Schulkonzepte: Es  
205 sind zusätzliche Finanzmittel für die entsprechende Personalausstattung  
206 (pädagogische Zweitkräfte, Sonderpädagog\*innen an den Schulen) für alle  
207 Schularten nötig. Zudem müssen ausreichend finanzielle Mittel für Gebäude,  
208 individuelle Lehrmaterialien und Infrastruktur zur Verfügung gestellt  
209 werden.
- 210 2. Als nächste Schritte wollen wir mit Hilfe von Öffnungsklauseln  
211 Gemeinschaftsschulen bis zur 10. Klasse ermöglichen, um möglichst zügig  
212 das gemeinsame Lernen von allen Schülern\*innen und damit die Umsetzung von  
213 Inklusion zu erleichtern. Die Fortschritte der inklusiven Prozesse im  
214 Bildungssystem werden anhand eines Entwicklungsplans alle 5 Jahre  
215 evaluiert (zum Beispiel wie Thüringen). Zusätzlich unterstützt eine  
216 verstärkte wissenschaftliche Begleitung Schulen in ihrem inklusiven  
217 Prozess.
- 218 3. Ebenso wären Anträge erstrebenswert, um das Voranbringen der Inklusion in  
219 der Schulentwicklungsplanung im Bayern zu unterstützen. Wir sehen die  
220 Städte und Landkreise in der Pflicht, einen Überblick über die Bedarfe der  
221 jetzigen und zukünftigen Schüler\*innen festzustellen und die jeweilige  
222 Schullandschaft entsprechend zu planen und zu entwickeln.
- 223 4. Zudem wäre es wichtig auszuloten, wie Kommunen unter Einbeziehung der  
224 Ressourcen des Sozialraums (Umfeld) und der Bildungslandschaften Inklusion  
225 mit runden Tischen zur schulartübergreifenden Vernetzung innerhalb des  
226 Sozialraums dem fachlichen Austausch und der Optimierung der Angebote  
227 befördern können. Die Vernetzung und Kooperation zwischen Jugendarbeit und  
228 Schule ist zentral.

#### 229 **Inklusion als gesamtgesellschaftlicher Prozess:**

230 Inklusion ist ein gesamtgesellschaftlicher Prozess. Hierbei spielen Kitas und  
231 Schulen eine Schlüsselrolle. Deshalb sind die hier geforderten Maßnahmen nur  
232 kleine Schritte auf einem langen Weg. Inklusion ist ein Querschnittsthema, das  
233 alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens betrifft.

#### **Unterstützer\*innen**

Stefan Christoph (KV Regensburg-Stadt), Anton Speierl (KV Dachau), Heidi Terpoorten (KV Dillingen), Kerstin Celina (KV Würzburg-Land), Gabriele Bayer (KV Neumarkt), Dirk Simon (KV Aschaffenburg-Stadt), Martina Neubauer (KV Starnberg), Dardan Kolic (KV München), Wiebke Richter (KV Regensburg-Stadt), Dagmar Keis-Lechner (KV Kulmbach), Sabine Bock (KV Freising), Angela Büttner (KV München), Frank Dürsch (KV München), Oliver Groth (KV Regensburg-Stadt), Gina Merkl (KV Fürstenfeldbruck), Florian Dietrich

(KV München-Land), Marie-Christine Scholz (KV Regensburg-Stadt), Michael Sasse (KV Rosenheim), Cornelia Bethge (KV Rottal-Inn), Isabell Niedermeier (KV Kempten), Andrea Hecking (BV KPV Bayern), Sarah Eisenberger (KV Bamberg-Land), Christoph Lurz (KV Bamberg-Stadt), Helena Kontny (KV Würzburg-Stadt), Rudolf Schmidhuber (KV Mühldorf)